

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 38 (1980)

Artikel: Jos Nünlist : Porträt einer vielseitig begabten Künstlerpersönlichkeit

Autor: Schüpfer, Madeleine

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

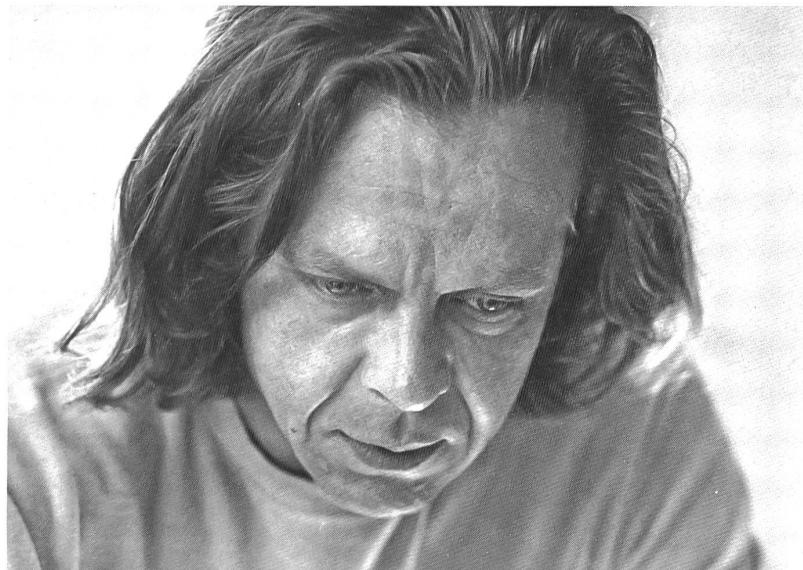
Jos Nünlist

Porträt einer vielseitig begabten Künstlerpersönlichkeit

Der Kunstmaler und Lyriker Jos Nünlist lebte während 18 Jahren in Olten. Zahlreiche Ausstellungen in der Stadt selber, aber auch in der Region, brachten ihm grosse Anerkennung und viele Bewunderer seiner Kunst. Geboren und aufgewachsen in Erlinsbach liess er sich zum Primarschullehrer ausbilden. Nach vier Jahren gab er diese Tätigkeit auf und widmete sich nur noch der Malerei. Ein zweijähriger Aufenthalt in Paris förderte seine Begabung und gab ihm die Überzeugung zur Berufung als Kunstmaler. Anschliessend folgten zahlreiche Studienreisen ins Ausland. Vor einem Jahr musste er sein Atelier, versteckt im Hinterhof der Häuserfront an der Baslerstrasse, gegenüber dem Restaurant Grätzer, leider aufgeben, da das Gebäude abgerissen wurde, um einem Neubau Platz zu machen. Heute lebt er mit seiner Familie in Aarau im Elternhaus seiner Frau und hat sich seit einiger Zeit ein Atelier in einem Bauernhaus in Erlinsbach eingerichtet.

Sein Schaffen

Betrachten wir seine Zeichnungen, die einen bedeutenden Teil seines künstlerischen Schaffens ausmachen, so begeistert einen die ausgewogenen, bis ins kleinste Detail durchdachten Darstellungen, die sich alle durch transparente Leichtigkeit, schlichte Einfachheit und höchst disziplinierte Klarheit auszeichnen. Die Hintergründe sind fein ausgearbeitet, oft von dichten Mustern gleichmässig durchzogen. Hauchfeine Wellenlinien, Schraffierungen von unterschiedlicher Wirkung in einem bewegten Licht- und Schattenspiel beleben die Flächen und formen abwechslungsreiche Strukturen, die im einzelnen kaum mehr erfassbar sind, sondern als Einheit empfunden werden. Daraus herauswachsen seine Motive; geometrisch aufgebaute Körper, meist durchlässig konzipiert, nur mehr als feine Andeutung markiert. Eine grosszügige Rundung, vielleicht Symbol verträumter Gefühle von Geborgenheit in der unermessli-



chen Weite unseres beziehungslosen Daseins darstellend. Ein fein angedeuteter Kreis, in den ein senkrecht angeordneter Strich hineinwächst, der sich oben in zwei Enden gabelt – lässt einen Baum erahnen, der vom hellen Schein eines übergrossen Vollmondes beschienen wird. Die gültige Deutung der Bilder zu formulieren ist nicht so wichtig, wie die Spannungsfelder, die sie frei legen, nachzuempfinden. Der Betrachter nimmt teil an einem langatmigen Prozess, der von der eigentlichen, gegebenen Form wegführt in eine Sphäre stark vergeistigter Vorgänge. Diese versuchen, die Grenze zwischen Wirklichem und Unwirklichem zu verwischen und alles Überflüssige, das sich hindernd vor die Erkenntnis des Absoluten stellt, abzubauen, bis sich der eigentliche Kern der Aussage konzentriert herausarbeitet. Dieser Prozess kommt einer Offenbarung gleich, die geprägt ist von ständiger Suche nach der einen Gültigkeit, die Bestand hat und nicht gebunden ist an rasch wechselnde, zeitliche Strömungen. Bewusst sucht Jos den Weg in die Abstraktion, weg von der formlichen Wirklichkeit, da er in dieser künstlerischen Ausdrucksform das findet, was ihm besonders wichtig ist, nämlich: die einengenden Grenzen zu sprengen, sich loszulösen von der Materie, die den

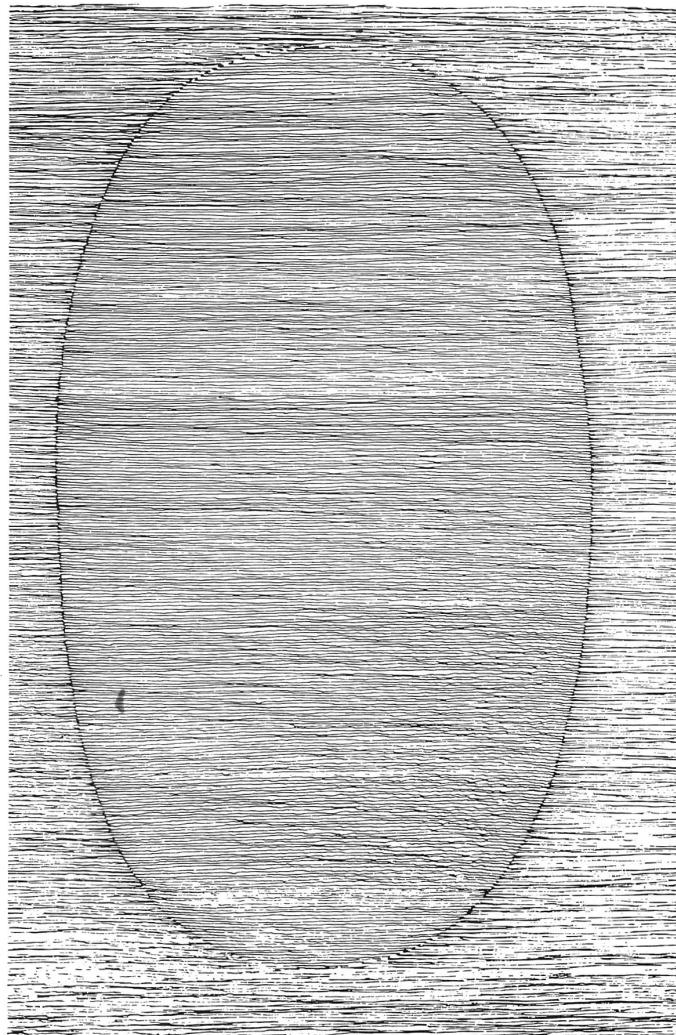
Geist in seinem Höhenfluge einschränkt und ihn in Wertungen hineinzwängt, wo der Raum der gedanklichen und seelischen Freiheit auf ein Minimum beschränkt ist. Eine einzige, klare Linie kann mehr aussagen über das Sein oder Nichtsein eines Dinges als eine reich ausgeschmückte Darstellung, die den Betrachter irreführt und ihm das Wesentliche zu erkennen vorenthält.

Jos setzt sich mit verschiedenen Formen auseinander. Auf einer Bleistiftzeichnung finden wir zwei übereinanderliegende, schräg verlaufende Quadrate von unterschiedlicher Grösse, die sich erhellt aus der fein schraffierten Fläche herausheben. Das kleinere, das auf dem Boden liegt und einen hellen Schatten wirft, ist mit dem Hintergrund verwachsen. Das andere schwebt frei im Raum, scheint davonzugleiten, sich zu entfernen. Diese entgegengesetzten Bewegungen legen interessante Spannungen frei.

Wenn Jos sagt: Ich möchte ein grosses Loch zeichnen, eine weite Öffnung, frei – vielleicht – von Grenzen und doch noch fassbar, – so ist diese Äusserung ernst gemeint; denn Jos will damit darlegen, wie unendlich weit der Weg ist, gedankliche Überlegungen formlich fassbar zu machen, ohne dass ihr Inhalt verloren geht. In seinen Zeichnungen fehlen überflüssige Anordnungen.

Überall dominiert in seinen Aussagen das streng durchdachte Konzept eines geistigen Vorganges; das Resultat eines Entwicklungsprozesses, der sich in verschiedenen Phasen abgespielt hat. Das gleiche Thema wird wiederholt dargestellt, abgeändert, in feinen Nuancen variiert, bis sich der Künstler zu einer gültigen Lösung bekennen kann. Er steht seinem Schaffen gegenüber äußerst kritisch da. Empfindet schmerzlich die Erkenntnis unserer menschlichen Unzulänglichkeit, unserer Unvollkommenheit. Es ist nicht das spielerische Element, das ihn zum Verwirklichen seiner Ideen reizt, sondern die Suche nach einer gültigen Antwort auf die Frage: Wie setze ich meine Erkenntnisse, meine Gedanken und Empfindungen über ein Ding, das nicht nur wirklich ist, sondern sich zugleich in der Welt meiner Träume, meiner Vorstellungskraft, ständig verändert, in eine gültige Aussage um und lasse es formlich erfassbar werden?

Der Künstler Jos Nünlist ist geprägt von besinnlicher Ruhe. Er liebt die Welt der Träume – der Tagträume, die einen wegführen aus der nur zu oft als schmerzlich empfundenen Wirklichkeit, die einem so wenig Raum offen lässt und uns ständig mit scheinbar völlig unnützen Dingen belastet. Er liebt die Einsamkeit, in der man zu sich selbst findet. Beschneidungen, gleichgültig durch welche Wertungen sie entstanden sind, lehnt er ab. Viele seiner Bilder besitzen keine Ränder, sondern verteilen sich über das ganze Blatt. Auf einer derartig gestalteten Zeichnung, deren Fläche ziemlich dunkel schraffiert ist, erkennen wir einen schwarz gemalten Stab, der aus dem Grund wächst und sich oben randlos verliert. An seinem unteren Teil leuchtet er phosphorisiert hell auf, und das Licht, das er dadurch frei gibt, widerspiegelt sich in der Ebene des Vordergrundes. Auch hier ist die Verteilung der hellen und dunklen Flächen voller Spannkraft. Die ausgeprägte Transparenz und feine Sensibilität sind in seinen Zeichnungen besonders ausgeprägt vorhanden.

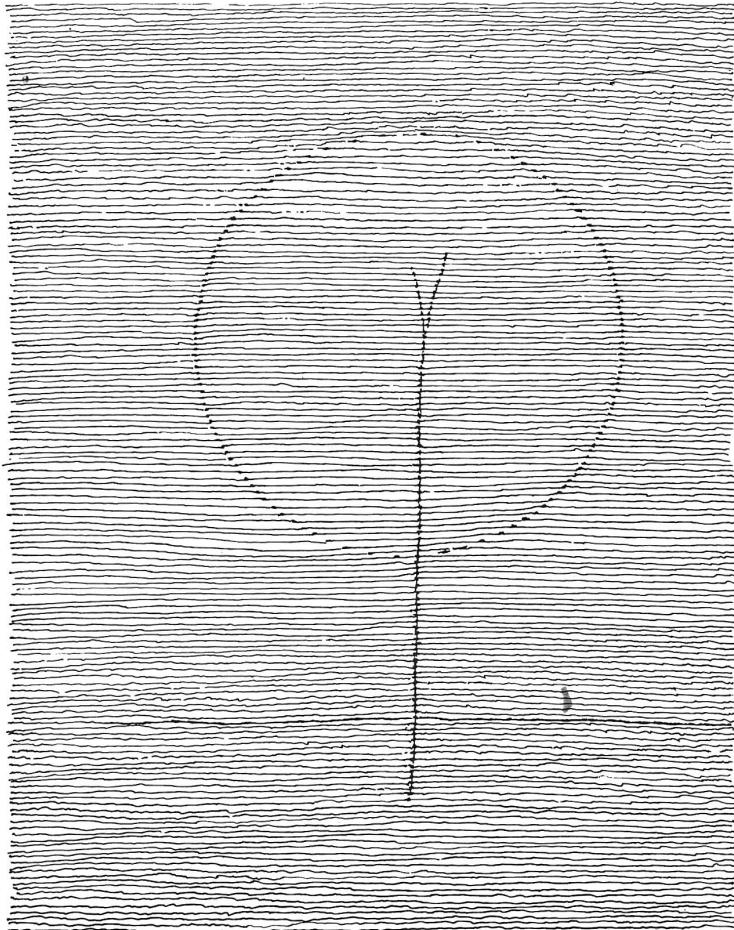


Collagen und Aquarelle

Seine Collagen wirken bedeutend schwerer. Wir finden hier interessant aufgebauten geometrische Spannungsebenen; unterschiedlich gefärbt; dunkle Flächen sind durchbrochen durch helle Öffnungen, so als wäre der eigentliche Kern durch eine intensive, von innen kommende Kraft gesprengt worden, gleich einer überreifen Frucht, deren Schale geplatz ist. Sehr faszinierend und von eigenartiger Schönheit geprägt sind seine Aquarelle. Die Farben haben nichts Besitzergreifendes an sich. Sie ordnen sich harmonisch in ausgewogene Hintergründe ein, die oft dunkel

gefärbt sind – blau, violettblau, grünlich blau – und aufgehellt werden durch abwechslungsreich aufgebaute Motive von starker Leuchtkraft. Sie heben sich aus der dunklen Ebene hervor oder schweben darüber hinweg, gleich fliegenden Körpern, die sich gleitend über die weiten Horizonte schieben. Sie schaffen ein völlig neues Gefühl von Räumlichkeit.

Beim Betrachten dieser Bilder fragt man sich: Wo liegt die Grenze, die anzeigt, wann sich das Bewusste im Unbewussten verloren hat? Gibt es sie überhaupt, diese Grenze, besteht sie nicht nur, weil diese Aspekte unser Fassungsvermögen übersteigen? Ist die Begrenzung nicht



jeder
ist zu seiner stunde
hinter die häuser gerufen
damit er
seinen letzten stein
von der schnur am hals
nach der bestimmten zahl wirft
zwischen himmel und hölle

und springt
auf einem einzigen bein

steine strömen
tag für tag
flussaufwärts
den bergen zu

wo ich wohne
atmet das meer
in den gräsern
(in jedem halm)

immer nur ein höchst subjektiv empfundener Vorgang; ein Erlebnis, das von der eigenen Persönlichkeit geformt wird und nichts mit allgemein gültiger Realität zu tun hat? Wo beginnen unsere Träume? Sind wir wirklicher, wenn wir handeln, denken oder fühlen? Dies sind alles Fragen, die den Künstler Jos Nünlist intensiv beschäftigen. Betrachtet man seine Bilder, fühlt man, dass er bis heute nicht ausgeträumt hat. Nicht die Resignation, die man in einigen Aussagen zu finden glaubt, ist stärker, sondern dominierender ist die Welt der Träume; die Sehnsucht, das zu fühlen, zu ahnen, das in armseligen Worten nicht ausgesprochen werden kann. Oft wirken die Farbzusammenstellungen durch ihre verhaltenen Abstufungen

ehler etwas kühl und distanziert, fordern aber gerade dadurch eine Vergeistigung unserer Gefühlswelt.

Jos als Lyriker

Diese sensible Vergeistigung finden wir auch im literarischen Werk des begabten Künstlers. Seit einigen Jahren schreibt Jos Gedichte. Die Sprache, die Literatur und in ihr vor allem die Welt der Gedichte, fesseln ihn sehr. Diese Ausdrucksform kommt seiner Wesensart sehr nahe, nämlich: in wenigen, präzisen Aussagen, in einzelnen Wörtern, den Kern zu treffen. Die Parallele zwischen seiner Dichtkunst und seinem

Malen ist da. Einzelne Wörter wieder spiegeln weite Bewegungs- und Erfahrungsebenen, seelische Auseinandersetzungen, die Suche nach der Wahrheit – so fern es sie überhaupt gibt – unseres menschlichen Daseins. Seine Formationen sind gezeichnet von der Bewegung des Fliessens.

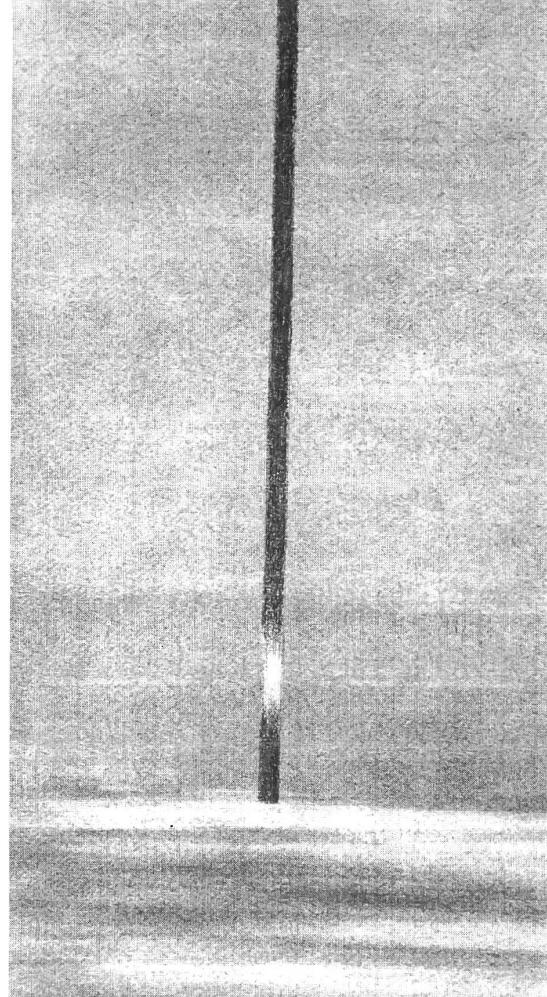
Die einzelnen Begriffe, Wörter sind nicht zufällig entstanden, sondern stehen in einem ganz bestimmten Zusammenhang zur Aussage. Seine Liebesgedichte lassen viel offen und unbeantwortet. Sie wirken bedeutend weniger absolut als seine anderen Aussagen. In seinem dichterischen Gesamtwerk sind der Traum, die Sehnsucht nach mehr Vollkommenheit, nach Antwort auf unser

vom einsamkeitsgarn
flicht meine sehnucht ein netz
das dich einfängt
wenn du vorbeikommst

aus den falschen wörtern hervor
geht immer einer davon
wie durch ein tor
... ins niemandsland

du bist
gesicht zu gesicht
mir nah
und brichst
mit mir
den stab
meines schicksals

JEDE TRÄNE
IST INS LICHT GEWEINT



Sein, nach Liebe und Verstehen sehr wesentlich. Auch hier fühlt man das Verlangen nach Losgelöstheit von unserem irdischen Tun. Die durch die Materie geschaffenen Fesseln werden als schmerzliche Behinderung empfunden. Flucht aus der Alltäglichkeit, aus unseren unnützen Gewohnheiten. Er dringt in neue Räume vor, die durch nichts begrenzt sind.

Besonders reizvoll ist das kleine Buch – genannt Lebensbuch – wo die Gedichte durch fein gemalte Aquarelle auf kleinstem Raum begleitet werden. Zartabgestufte Hintergründe sind bemalt mit einzelnen, ganz einfachen Motiven, Symbolen, die die gedanklichen Überlegungen in den Gedichten widerspie-

geln. Diese kleinen Kunstwerke sind voller Sensibilität und führen den binnlichen Leser und Betrachter tief in die verträumte und versponnene Welt des Künstlers ein. Jos Nünlist ist ein äußerst engagierter Maler und Dichter. Von Reife, stiller Erkenntnis geprägt, lebt er in seiner reichen Welt persönlich erlebter Vorstellungen. Menschliche Kontakte fallen ihm nicht unbedingt leicht. Oft wirkt er in seiner Verhaltensweise etwas abwesend, insichgekehrt. Er weiß nur zu gut, dass es in unserem Leben keine absolut gültigen Werte gibt, keine absolute Erkenntnis. Alles ist einer ständig fliessenden Bewegung unterworfen; verändert sich, fliest davon und wird zu einem fremden Ding, das mit dem Ich kaum mehr etwas zu tun hat.

Wir sind ständig Teil dieser fliessenden Bewegung. Nichts ist fest, eindeutig, beständig. Weder unsere Liebe, unsere Gedanken, noch unsere Stimmungen; auch sie verändern sich fortwährend. Dieser unaufhörlichen Wandlung sind wir hilflos ausgeliefert. Um das malerische und dichterische Werk von Jos Nünlist zu verstehen, braucht man einen weiten Einführungsweg. Man muss sich Zeit lassen, den Dingen auf den Grund zu gehen. Rein von der Oberfläche her findet man den Zugang nicht. Erst nach einem langen Entwicklungsprozess der persönlichen Auseinandersetzung, während dem man sich mit der Arbeit dieses begabten Künstlers beschäftigt, ist man fähig, sich in dieser Welt zurechtzufinden – und sie

wird durch ihre fein ausstrahlende Vergeistigung und transparente Sensibilität zu einem tief empfundenen Erlebnis, das einen für immer prägt. Jos Nünlist künstlerisches Schaffen ist so reich an wertvollen menschlichen Erkenntnissen, dass es sich lohnt, den persönlichen Zugang in sein Werk zu finden.

noch sind wir getragen
von der anderen seite her
von den vergessenen engeln

noch heute

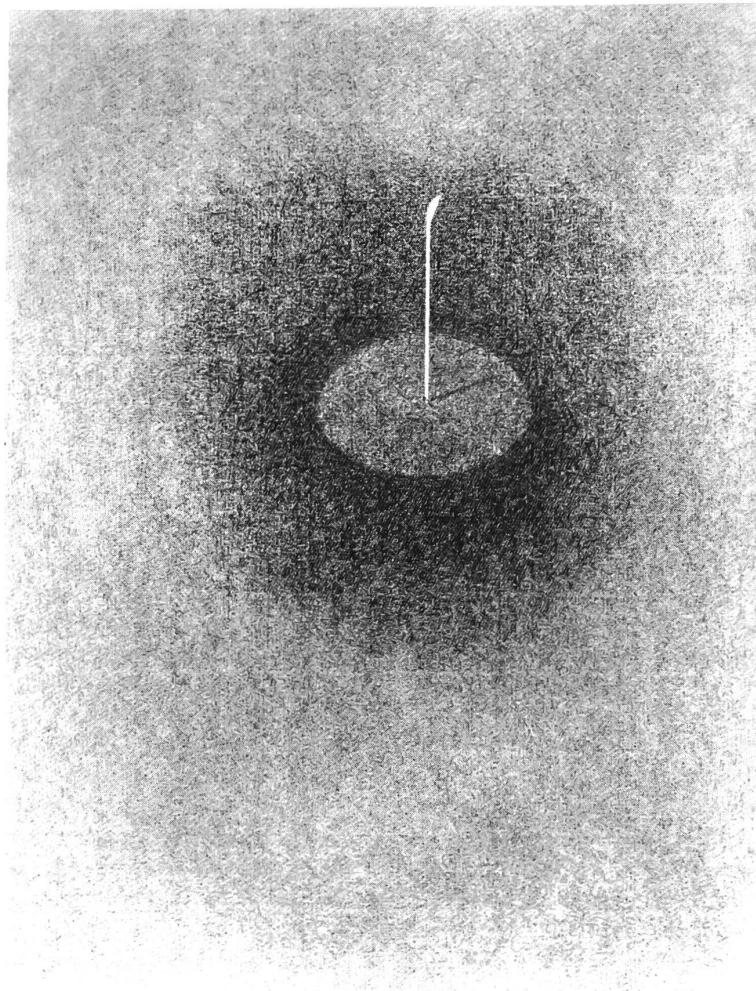
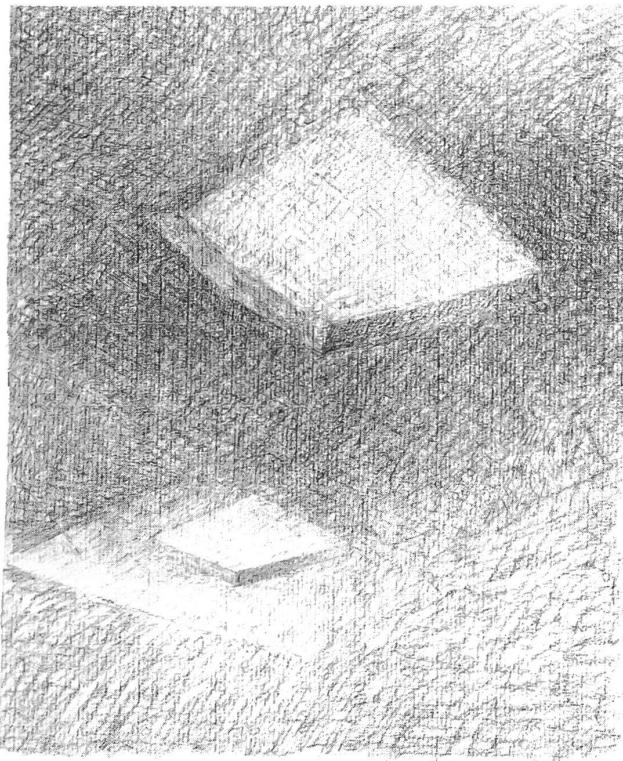
was dann
wenn der wächter in sein horn
bläst
und das letzte
verbliebene atemtor schliesst

was dann...

abends oft
wenn das schweigen beginnt
kommt einer zu mir
in mein haus

und legt wortlos
seinen arm
um mich...
und geht

oder ich nehme vom fenster her
ein heimliches rufen wahr:
bist du es
komm zurück



ich bin
der siebente
katarakt
des urstroms

zitternd
erwarte ich
auf den weissen wassern das boot
mit dem letzten geheimnis

nackt
ohne mein namenskleid
in der auswegslosen ecke
schält mich der vergessene
aus der welt heraus

dein schatten
hinter mir
dieser doppelzungige traum
wird mich
nicht einholen

eng
in das lichtnetz geknüpft
zähle ich
meine schritte ab
meine spurlosen
längereren schritte

wenn ich hier

tausend jahre wartete
und dich endlich kommen sähe
müsste ich zuschauen
wie du an mir vorbeizögst

und es wäre meine schuld
weil ich weiss
dass man auf nichts warten darf

ich bin
MEIN EIGENES SCHICKSAL

